

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 95 (2010)

Heft: 4

Artikel: Organisierte Religion und Medien

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fremddarstellung

kommen weitere 120 Minuten der Freikirchen dazu. In diesen Sendungen führen die Religionsgemeinschaften mehrheitlich selber das Wort oder werden durch wohlgesinnte InterviewerInnen befragt. Eine Auseinandersetzung mit externen kritischen Stimmen findet nicht statt. Kommt hinzu, dass immer wieder zu hohen christlichen Feiertagen die Sternstunde Religion ausgedehnt wird und dafür zum Beispiel an Ostern die Sternstunden Philosophie und Kunst ausfallen. Mit diesen Studio-Verkündigungen und Live-Übertragungen von kultischen Veranstaltungen erhalten die „Landeskirchen“ auf SF1 einen kaum zu rechtfertigenden Anteil an Sendezeit und damit Produktionskosten und Konzessionsgebühren zulasten von Nicht- und Andersgläubigen.

Beitrag zur Integration?

Gemäss Konzession hat SF auch den Auftrag, zur Integration beizutragen. In den religiösen Sendungen lief das allerdings bisher durch die Betonung des interreligiösen Dialogs. Da treffen sich sehr engagierte Gläubige aus verschiedenen Religionen – die grosse Mehrheit der Nichtreligiösen und Nichtpraktizierenden bleibt ausgeschlossen und zappt weg. Neu soll eine Sendung konzipiert werden, welche Integration direkt angeht. Vorbild könnte etwa ein niederländisches Sendeformat („De meiden van Halal“) sein, in dem drei junge, gläubige Musliminnen als Moderatorinnen mit Kopftuch eine Homo-Demo besuchen und über Islam und Homosexualität diskutieren, oder mit einem Komiker eine Nummer, welche sie als beleidigend empfinden. Direkt und ernsthaft, aber nicht bierernst, lebensnah mit Provokation, Konfrontation und Witz, ohne den Integration wohl kaum gelingen kann. Ob das Schweizer Fernsehen diese entwaffnende holländische Direktheit und diesen Humor hinkriegt, wird sich zeigen müssen.

Fremddarstellung

Aus den Ergebnissen der Freiburger TV-Studien (Kasten links) wird ersichtlich, dass Religion auf SF1 auch ausserhalb der eigentlichen Religionssendungen omnipräsent ist. Religion wird mehrheitlich als Nebenthema dargestellt, vorwiegend in politischem und kontroversem Zusammenhang oder in Form von Symbolen. Aber auch damit wird der Eindruck der „Normalität“ religiöser Symbole oder Deutungen in einer Gesellschaft erweckt, in der selbst die christlichen Feiertage nur noch von einer Minderheit wirklich als solche begangen werden.

Reta Caspar

Organisierte Religion und Medien

Eine Teilstudie des NFP 58 (Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft) hat 2009 21 Religions- und 35 Medienvertreter über ihre gegenseitigen Ansprüche und Erfahrungen befragt. Darauf aufbauend erfolgt eine quantitative Inhaltsanalyse von Tageszeitungen und Fernsehen in der deutschen und französischen Schweiz.

Religionsgemeinschaften

- Die Landeskirchen haben genug Ressourcen für professionelle Öffentlichkeitsarbeit.
- Kleineren Gruppierungen fehlen die Mittel.
- Nur der ICF (International Christian Fellowship) und die Freidenker haben eine klare Kommunikationsstrategie und eine „erhebliche Intensität“ in der Öffentlichkeitsarbeit. (Der Islamische Zentralrat IZRS war zum Zeitpunkt der Studie noch nicht aktiv.)
- Die Religionsgemeinschaften haben das Problem erkannt und Veränderungen eingeleitet.

Redaktionen

- In vielen Redaktionen gibt es zum Thema Religion keine klaren Zuständigkeiten und Fachkompetenzen.
- Religion wird dann als relevant eingestuft, wenn sie mit politischen, wirtschaftlichen oder sportlichen Themen kollidiert.

Inhaltsanalyse

- Die Berichterstattung über Religion wird vom Islam und dem Katholizismus dominiert.
- Religion an sich ist kaum ein Thema.
- Die Berichterstattung ist primär negativ geprägt, insbesondere bei den nichtchristlichen Religionen.
- Juden, Buddhisten kommen darin häufiger als Opfer, Helden oder gute Mütter vor, Muslime – insbesondere Schiiten – als Auslöser von Konflikten, Katholiken oft als Schuldige.

Schlussfolgerungen

Die Verfasser der Studie sehen in den Ergebnissen der Analyse Hinweise auf eine unausgewogene Berichterstattung, der auf Seite der Religionsgemeinschaften mit Ausbildung von „Religionskommunikatoren“ und auf Seite der Medien der stärkeren Thematisierung von Religion in der Journalistenausbildung begegnet werden soll.

www.nfp58.ch

Die Schlussfolgerung der „unausgewogenen Berichterstattung“ irritiert.

Kann es sein, dass in der Berichterstattung über Religionen die Medien zur Political Correctness gedrängt werden sollen? Sollen alle Religionen als grundsätzlich friedfertig dargestellt und ihr Konfliktpotenzial schöngeredet werden?

Gemäss den publizistischen Leitlinien der SRG bedeutet Ausgewogenheit: „Wird Nachteiliges über eine Person, eine Unternehmung, ein Amt oder eine Organisation verbreitet, müssen sich die Betroffenen im selben Kontext dazu äussern können. Dabei werden sie mit ihren besten Argumenten zitiert. Eine Ausgewogenheit im Sinne von gleich vielen oder gleich langen Statements ist nicht gefordert.“